

# VOM OPTIMIERTEN ABLEBEN DES UNTERNEHMERISCHEN SELBST – *SHŪKATSU* (終活) IN JAPAN

DOROTHEA MLADENOVA, M.A.

## ABSTRACT

「自分の死については、自分で考えなければいけない時代がやってきました」。  
„Es ist ein Zeitalter angebrochen, in dem es nötig ist, über seinen eigenen Tod nachzudenken.“<sup>1</sup>

Der Soziologe Ulrich Bröckling (2007) beschreibt mit dem „unternehmerischen Selbst“ ein Subjekt, das der Maxime folgt, stets innovativ, aktiv, selbständig und flexibel zu sein, und dies längst nicht mehr nur in der Arbeitswelt. Es wird seit einigen Jahrzehnten im Rahmen von als neoliberal bezeichneten Programmen angerufen, die eine zunehmende Ökonomisierung des Sozialen einleiten. Zwar hat diese Sozialfigur durchaus die positiv bewertete freie Wahl über Arbeitszeiten, -orte und Lebensstile; sie hat aber auch die negativen Folgen von suboptimalen Entscheidungen oder gar eines Scheiterns selbst zu verantworten. Immer mehr Lebensbereiche werden nach dem Marktprinzip organisiert, das über Monitoring, Evaluationen, Wettbewerb und permanenter Optimierung operiert. Exemplarisch hierfür stehen EU-Programme wie „Lebenslangem Lernen“ oder „Aktives Altern“: das Individuum soll sich aktiv und lebenslang um den bestmöglichen Einsatz seiner Ressourcen kümmern und wird so etwa zum *Alterskraftunternehmer* (vgl. van Dyk/ Lessenich 2009a), der sich noch jenseits der Erwerbsarbeit in der Gesellschaft nützlich machen soll.

Mit der Erschließung der Lebensphase Alter für unternehmerisches Handeln schien eigentlich eine natürliche Grenze erreicht zu sein. Doch die Programme, die in Japan seit 2009 unter dem Begriff *shūkatsu* (終活, kurz für 終焉活動, dt. etwa „aktives Sterben“/ „Sterbe-Aktivität“) firmieren, liefern einen Gegenbeweis. Auch im eigenen Sterben und Tod gibt es suboptimale Outcomes, so die Grundannahme, die das Individuum jedoch mit der richtigen Vorsorge positiv beeinflussen kann. *Shūkatsu* beinhaltet etwa die Auswahl des bevorzugten Ritus und Zeremoniells für die Bestattung, den Abschluss von Versicherungen, die Verwaltung des Nachlasses, das Aufräumen und Ausmisten der Wohnung und alle erdenklichen Vorkehrungen, die den Hinterbliebenen das Ableben des Verwandten (administrativ, organisatorisch) erleichtern.

Die Vorbereitung des eigenen Todes wirft verschiedene Fragen auf. So ist philosophisch zu fragen, ob die Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod – dem „Tod in der ersten Person“ (vgl. Jankélévitch 2005) – überhaupt möglich und in dieser Form nötig ist. Ebenso lässt sich fragen, ob die aktive Vorbereitung des eigenen Sterbens eine Überwindung der Tabuisierung des Todes in den sogenannten „postmortalen Gesellschaften“ (vgl. Lafontaine 2010) darstellt oder gerade nicht.

---

<sup>1</sup> Quelle: *Shūkatsu fesuta*, URL: <http://www.shukatsu-fesuta.com/shuukatsu/index.html>, letzter Zugriff 30.11.2015.

Aus japanologischer Perspektive fallen besonders zwei Punkte zur Erklärung des Phänomens *shūkatsu* auf. Demographisch wird Japan als schrumpfende und alternde Gesellschaft angesehen, d.h. es gibt weniger Neugeborene als Todesfälle und der Anteil der älteren Bevölkerung steigt jährlich. Damit eröffnen sich Probleme der Renten- und Sozialkassen sowie im Pflegebereich, aber auch neue wirtschaftliche Möglichkeiten im „Silbermarkt“, der auf die bisher wenig erschlossene Konsumentenschicht der Älteren abzielt. Zudem nimmt die Zahl von Single-Haushalten zu und damit auch das Risiko, im Alter allein zu leben und zu sterben. Parallel dazu nehmen familiäre und nachbarschaftliche Bande ab. Mit ca. 30.000 nicht-identifizierbaren Leichen pro Jahr stehen die kommunalen Selbstverwaltungseinheiten (*jichitai*) vor dem Problem, Wohnungsräumungen und Bestattungen veranlassen und finanzieren zu müssen. *Shūkatsu* stellt sich hier auf der kollektiven Ebene als vorsorgliche Kostenminimierung öffentlicher Kassen und auf individueller Ebene als ein Maßnahmenbündel gegen die Angst vor dem einsamen Tod (*kodokushi, muenshi*) dar. So läuft ein Teil des Programms unter dem Slogan „das zweite Leben genießen“<sup>2</sup> und enthält Anleitungen zur aktiven Gestaltung der Rentenphase, auch für Alleinstehende (*o-hitori-sama*).

Dieses japanologische Wissen soll im vorliegenden Forschungsprojekt in die *governmentality studies* und die Kritische Gerontologie eingebettet werden. Untersucht wird *shūkatsu* vor dem Hintergrund eines Sicherheitsdispositivs, das in neoliberalen Gegenwartsgesellschaften über die gleichzeitige Produktion von Unsicherheiten und deren Lösungen eine bestimmte Art von Subjektformationen produziert, wie oben mit dem „unternehmerischen Selbst“ und dem „Alterskraftunternehmer“ angedeutet. Hierbei spielt nicht nur die Anrufung des Subjekts auf programmatischer Seite eine Rolle, sondern auch und vor allem die Frage, wie sich die angerufenen Subjekte in diesen Regierungsweisen bewegen – ob sie diese Anrufungen annehmen, abwehren oder Mittelwege finden. Die von van Dyk/ Lessenich (2009b) ins Feld geführte Kritische Gerontologie liefert in diesem Zusammenhang einen wertvollen Zugang zur (Kritik der) Altersaktivierung und -passivierung.

## LITERATURANGABEN

Bröckling, Ulrich (2007): *Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Dyk, Silke van; Lessenich, Stephan (Hg.) (2009a): *Die jungen Alten. Analysen einer neuen Sozialfigur*. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus.

Dyk, Silke van; Lessenich, Stephan (2009b): „Junge Alte‘: Vom Aufstieg und Wandel einer Sozialfigur“, in: Silke van Dyk; Stephan Lessenich (Hg.): *Die jungen Alten. Analysen einer neuen Sozialfigur*. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus, 11–48.

Jankélévitch, Vladimir; (2005): *Der Tod*. Übersetzt von Brigitta Restorff, hg. u. mit e. Nachbemerkung von Christoph Lange. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Lafontaine, Céline (2010): *Die postmortale Gesellschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

---

<sup>2</sup> Japanisch: セカンドライフを楽しむ, *sekando raifu wo tanoshimu*, Quelle: AEON Life, URL; <http://www.aeonlife-shukatsu.jp/secondlife/>, letzter Zugriff 30.11.2015.